

Stadt Kastanea. Mit mehr als gewöhnlicher Vorsicht verhüllt dieser schöne Baum die zarten Keime seiner aus 5 oder 7 Blättchen zusammengesetzten Blätter und die prächtige Blütenkrone. Die großen Knospenschuppen sind mit einem zähen Harz zu einer undurchbringlichen Hülle zusammengeklebt und erschweren uns die Aufertigung eines schönen, glatten Querschnittes; denn das Harz bleibt an dem Messer hangen und bringt dann das überaus behaglich hergerichtete Innere der Knospe in Unordnung. Inwendig finden wir alles in eine Fülle von zarten, glänzend-weißen Seidenfäden eingehüllt. Den Rand bildet ein außerordentlich zierlicher Kranz von künstlich zusammengefalteten Blättchen. Jedes der 5 oder 7 Blättchen der 4 bis 5 Blätter, welche aus einer Knospe hervorgehen, ist fächerartig gefaltet, was eben auf dem Querschnitte die zierlichen Figürchen giebt, aus welchen der Kranz in der Knospe zusammengesetzt ist. Innerhalb derselben, gleichfalls in die zarten Seidenfäden gehüllt, liegt die junge Blüthentraube, von der wir im Mittelpunkte den Hauptstiel und einige andere Theile quer durchschnitten sehen.

Wenn nun im Strahl der Märzsonne allerhand Kräuter geschäftig hervorkommen, dann kochen und schwellen die großen, harztriefenden Knospen, ungeduldig, die Winterhülle abzuwerfen. Nach einem ersten lauen Regen öffnet sich der grüne Fächer, dessen Stiel mit seinem kleinen Kofzhufe steif auf die Zweige tritt; doch hangen die Blätter noch schlaff und schüchtern herab wie eben ausgegeschlüpfte Schmetterlinge. Aber in wenigen Tagen kommt ihnen Frische und Spannkraft, und nun strecken sie die Finger breit und seltsam umher, als wollten sie den Sonnenschein ergreifen. Dazwischen springt hier und dort ein Blüthenfegel in die Höhe, und bald hat der Baum die festlichen Leuchter entzündet, Thürmchen an Thürmchen hebt sich kraus und weiß empor und das Ganze flackert wie ein vielarmiger Leuchter. Sind die Blüthen gefallen, hat das üppig hervor-drängende Laub alle Lücken gefüllt, so bleibt nur noch eine mächtige Blätterfugel. Um seines regelmäßigen Baues willen läßt sich dieser Baum mit Erfolg zum Schmuck für Promenaden und Vorhöfe verwenden.

Nach Herrn Masius.

28. Die Gans.

Die Federn einer Gans waren so weiß wie Schnee. Stolz auf dieses blendende Geschenk der Natur, glaubte sie eher zu einem Schwane als zu dem, was sie war, geboren zu sein. Sie sonderte sich von ihres Gleichen ab und schwamm einsam und majestätisch auf dem Teiche herum. Bald dehnte sie ihren Hals, dessen verrätherische,